



GRENZSITUATION. Eine Assemblage (Zusammenstellung verschiedener Materialien) zeigt eine Frau in einer Grenzsituation zwischen Leben und Tod. par/Bild: par

Grenzsituationen interessieren Karin Arns-Germann am meisten

Ausstellung im Museumszentrum ist bis 8. Januar zu sehen

Lorsch. Moderne Kunst schmückt zur Zeit das Foyer des Museumszentrums. Die Assemblagen und Bilder von Karin Arns-Germann sind nicht unbedingt auf den ersten Blick zu verstehen. Sie laden zum Hinschauen und Erforschen ein.

Dr. Hermann Schefers, der Leiter des Museumszentrums, konnte am Sonntag vormittag trotz heftigen Dauerregens eine stattliche Anzahl von Interessierten begrüßen. Fernsehredakteurin Marion Neuschaefer-Menke, eine Freundin der Künstlerin, hielt die Laudatio und stellte die Arbeiten von Karin Arns-Germann vor.

Es gibt Menschen, die eine weitgehende Fähigkeit besitzen mit Hilfen von Zeichen, Bildern und Objekten mitzuteilen, was sie fühlen. Das Talent von Karin Arns-Germann sei durch eine umfassende künstlerische Ausbildung gefördert worden. Über zehn Jahre arbeite die Künstlerin an verschiedenen Orten im In- und Ausland. 1975 wurde sie Bundessiegerin im Keramikhandwerk. 1982 stellte sie sich einer neuen Herausforderung und suchte neue Aus-

drucksformen in der Malerei und Bildhauerei.

Bei Professor Eduardo Paolozzi an der Fachhochschule in Köln fand sie zunächst neue Wege in der Gestaltung des vertrauten Werkstoffs Keramik und ihre Arbeit überschritten schnell die Grenze zur freien künstlerischen Gestaltung. Die ersten Assemblagen und Materialcollagen entstanden. Auch heute noch verwendet Karin Arns-Germann so genannte „arme“ Materialien. Das sind Fundstücke, Abfallprodukte, Reste aus Holz, Metall, Filz, Stoff und Papier oder auch altes Spielzeug. Dabei denken alle sofort an Josef Boys, erläuterte Marion Neuschaefer-Menke, der nebenan in Düsseldorf lehrte. Sein Werk bestimmte einen neuen Kunstbegriff, der weit über die Malerei hinausgehe. Diese Kunstziele vor allem auf die sinnliche Erfahrung des Betrachters und ironisiert gesellschaftliche Zustände.

Bei Karin-Arns-Germann findet man etwa die verfilzten Fusselreste aus dem Sieb des Wäschetrockners, arrangiert zur Kurve – eine Art „Leistungsnachweis nicht nur für die Maschine, sondern auch für die Hausfrau.“ Die Kunst von Karin Arns-Germann gebe nicht das Sichtbare wieder, sondern sie mache sichtbar, welche Gedanken und Gefühle sich hinter den Dingen und Ereignissen verbergen. Es seien vor allem Grenzerfahrungen, die ihr Werk beeinflussten.

Man könne beim Betrachten deutlich die zwei Ebenen entdecken. Auf der einen Ebene kommen die persönlichen Erfahrungen aus der langen Zusammenarbeit mit Drogenabhängigen in der Kunsttherapie, aber auch aus dem engsten privaten Bereich. Auf der anderen Ebene setzt sich die Künstlerin mit intellektuellen Erlebnissen auseinander. Etwa der Fall der deutschen Grenze. Zwei Wochen vor dem Mauerfall eröffnete sie ihre erste Grenzausstellung, ohne dass dieser aktuelle Zusammenhang je geplant werden konnte.

Marion Neuschaefer-Menke stellte neben der Künstlerin auch die einzelnen ausgestellten Arbeiten vor, die bis zum 8. Januar im Foyer des Museumszentrum zu sehen sind. par



KÜNSTLERIN. Karin Arns-Germann, auf unserem Bild mit Sohn Jonas, stellt im Museumszentrum ihre Werke aus. Marion Neuschaefer-Menke (Bild rechts) führte in die Arbeiten ein. par/Bild: par